

Hamburg, 3. August 2025

Michelgruß zum 7. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ (Epheser 2, 19).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Hunger betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und Gaza und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastorin Corinna Senf

Psalmgebet:

Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden;
und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen.

Psalm 22, 27

Die hungrig und durstig waren
und deren Seele verschmachtete,
die dann zum HERRN riefen in ihrer Not
und er errette sie aus ihren Ängsten,
die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für
seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut,
dass er sättigt die durstige Seele
und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Psalm 107, 5-6. 8-9

Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden;
und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen.

Psalm 22, 27

Lied: EG 324, 1.2.12.13 Ich singe dir mit Herz und Mund

1. Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.

2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad
und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat
viel Heil und Gutes fließt.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus
mit dem, was ewig steht,
und führst uns in des Himmels Haus,
wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring
und habe guten Mut!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
ist selbst und bleibt dein Gut.

Predigttext: Johannes 6, 30-35

30 Da sprachen sie zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? 31 Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: »Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.« 32 Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. 33 Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der

Welt das Leben. 34 Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot. 35 Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Predigt von Pastorin Corinna Senf:

Liebe Gemeinde,

„Ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt den wird nicht hungern, sondern wird das Brot des Lebens haben“ – das ist die Spitzenaussage des heutigen Predigttextes aus dem Johannesevangelium. Brot ist etwas Alltägliches und Wunderbares. Der Duft von Frischgebackenem Brot – unschlagbar. Frisches Brot mit Butter, herrlich!

Brot essen am Abend oder am Morgen ist für die meisten von uns etwas sehr Vertrautes, etwas, das uns vereint. Ich erinnere noch gern, wenn ich zu meiner Oma ging, die gegenüber von uns wohnte, fragte sie unabhängig von jeder Tageszeit: „Soll ich dir ein Bütterken machen?“

Wenn ich Besuch von meinen Freundinnen hatte, machte meine Mutter gerne zur Beliebtheit aller für uns einen Teller mit „Schnittchen“. Brot essen, Brot in Gemeinschaft miteinander teilen ist etwas sehr Handfestes, Vertrautes. Es hat es auch etwas mit Geborgenheit zu tun.

Ein Broterlebnis aus meiner Grundschulzeit hat mich geprägt – da ging es rund um das Thema Brot. Dabei wurde uns einmal eine Aufgabe gestellt. Unser Lehrer hatte uns Brotstückchen mitgebracht und wir sollten darauf herumkauen bis der Wecker klingelte und nicht herunterschlucken. Eine halbe Ewigkeit durchkauten wir den Teig von rechts nach links, es war verblüffend: diese Geschmacksvielfalt, die sich entpuppte und die Erfahrung, wie satt uns ein kleines Stück Brot machte.

Brot als Lebensmittel spielt auch in biblischer Zeit eine große Rolle. Jesus nimmt die natürlichen Bedürfnisse der Menschen nach Essen ernst, sättigte Tausende mit fünf Broten und zwei Fischen und saß mit unterschiedlichsten Menschen zu Tisch. Im Vaterunser beten wir „unser tägliches Brot gib uns heute“ und werden daran erinnert: auch, wenn wir Brot im Supermarkt nebenan kaufen können, ist letztliches alles, was wir grundsätzlich zum Leben brauchen, eine Gabe Gottes und nicht selbstverständlich. Die Apostelgeschichte berichtet uns von einem Grundpfeiler des Zusammenlebens der ersten Gemeinde: die Feier des Abendmahls, das gemeinsame Brotbrechen der ersten Christen.

Auch im Alten Testament erleben wir einen fürsorglichen Gott. Es wird die Geschichte erzählt, wie Gott sein Volk Israel in der Wüste mit Manna, dem Brot vom Himmel, versorgt. Jeden Tag wieder neu und es reicht für alle.

Im heutigen Predigttext wird es dann philosophischer, ein „Ich bin Wort“ wird uns aufgegeben, in dem Jesus spricht: „Ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten“. Diese Verse aus dem Johannesevangelium sind im Grunde eine *Aktualisierung dieser Manna- Geschichte* des Volkes Israels, das die Erfahrung machte: Gott sorgt für uns, er lässt uns nicht in der Wüste verhungern, sondern gibt uns täglich, was wir brauchen. So wie Gott damals das Brot vom Himmel geschickt hat, ist nun Jesu Kommen in diese Welt, ist seine Person, das, was den Hunger stillt.

Jetzt geht es nicht um das leibliche Sattwerden. Das wurde im selben Kapitel bei Johannes mit der berühmten Geschichte der Speisung der 5000 bereits vorher behandelt.

Die Rede von Jesus als dem Brot des Lebens zielt auf das Stillen des seelischen Hungers. Wenn Jesus Christus spricht: „Ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten“, dann meint das:

Am Ende des Tages braucht ihr nicht etwas, um satt zu werden, sondern jemanden. Am Ende des Tages braucht ich mich, Jesus Christus. Auf so einer Aussage muss man wohl eine Weile herumkauen, wie ich damals in der Grundschule auf dem Stück Brot.

Das Ich bin- Wort Jesu knüpft nahtlos an die Wesensausaussage an, die Jahwe dem Volk Israel gegeben hat. Jesus offenbart sich wie Jahwe, dessen Name bedeutet: „Ich bin, der ich bin bzw. der ich sein werde“. Aus der Begegnung mit Gott, der bei seinem Volk Israel bleibt und in der Geschichte handelt, lässt sich Gott verstehen. Aus der Begegnung mit Jesus als dem herabgekommenen Gott in Fleisch und Blut, der uns Menschen also vollkommen nahekommt, lässt sich das Leben finden. Das Brot aus dem Himmel im Alten Testament und Jesu Person, sein Kommen in diese Welt, sind dieselbe Wirklichkeit.

Jesus Christus ist der, der den Hunger stillt und den Durst löscht. Wie geschieht das? In den Evangelien können wir davon lesen. Die Menschen, die Jesus begegnen, werden verändert. Sie spüren etwas von der lebensverändernden und heilenden Kraft der Gegenwart Gottes in Jesus. Sie werden heil, sie werden frei von Ängsten, sie erfahren Vergebung, die Last wird leichter, ihnen gehen die Augen auf für das, was Wesentlich ist. Zumindest gilt das für die, die das Vertrauen auf ihn wagen, die Altes hinter sich lassen können und auf Jesu Wort hin neue Wege einschlagen.

Jesus Christus ist der, der den Hunger stillt und den Durst löscht. Wie geschieht das heute? Vor zwei Wochen war ich auf einer Fortbildung, es war so eine Art Coaching für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. In einer Einheit ging es darum, was es eigentlich ist, dass uns persönlich Energie raubt und eine eigentlich tolle Aufgabe zu einer Kraft zehrenden Herausforderung macht? Eine Theorie ist, wir kämpfen uns mit sogenannten inneren Antreibern ab. Davon gibt es diese fünf: • sei stark! • sei perfekt! • mach es allen recht! • streng Dich an! • mach schnell! Jeder Mensch kennt in der Regel alle diese Antreiber. Jedoch ist meistens einer von ihnen besonders stark ausgeprägt. Vielleicht wissen Sie, wovon ich rede und der eine oder andere Antreiber ist Ihnen gut vertraut? Der stärkste Antreiber zeigt sich gern in stressigen Situationen oder im Zusammensein mit anderen Menschen. Ich komme darauf, weil diese inneren Antreiber in einem starken Verhältnis zu unseren tiefsten inneren Bedürfnissen stehen, z.B. dem Bedürfnis nach: Anerkennung, nach Sicherheit und Selbstschutz, nach Erfolg und nach Unabhängigkeit usw. Der Antreiber „Sei perfekt“ zum Beispiel läuft zur Hochform auf, wenn das Bedürfnis nach Leistung und Anerkennung ruft. Wenn es schlecht läuft, lebe ich ständig unter Stress und Druck. Vermutlich ahnen sie meinen Aktualitätsbezug! Jesus Christus ist der, der den Hunger stillt und den Durst löscht. Das Ich bin- Wort lädt ein, die elementaren Bedürfnisse in der Begegnung mit ihm zu stillen. Am Ende des Tages braucht ihr nicht etwas, um satt zu werden, sondern jemanden. Ich bin das Brot, das für dieses herausfordernde Leben satt macht. Ich stärke dich, ich gebe dir Kraft, die du brauchst; ich mache dir Mut, um über manche Mauer zu springen; Dir gilt meine Liebe an jedem neuen Tag neu, ohne, dass du etwas dafür leisten musst. Ich trage deine Last, wag es sie an mich abzugeben. Komm einfach! Auch wenn du dich nach etwas sehnst, was du gar nicht beschreiben kannst.

Wo begegnen wir Jesus Christus als Brot des Lebens?

Die Apostelgeschichte hat uns vorhin ein Beispiel gegeben. „Sie blieben aber beständig in der Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apostelgeschichte 2,42). Aus diesem Grund brechen wir das Brot. Im Abendmahl setzen Christinnen und Christen seit Anbeginn fort, was Jesus mit den Seinen begonnen hat. Wir vergewissern uns im Aufnehmen und Teilen des Leibes und des Blutes Christi der Wirklichkeit Jesu. Und so wie wir das Brot und den Wein spüren und aufnehmen, genauso nehmen wir Jesu Worte und sein Handeln in uns auf, vergewissern uns einer Wahrheit, die größer ist als wir selbst. Das Abendmahl ist ein

Stärkungsmahl, lassen wir unsere Sehnsüchte von Jesus Christus stillen. „Ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt den wird nicht hungern, sondern wird das Brot des Lebens haben“. Amen

Fürbitten:

Gott, von dir kommt, was wir zum Leben brauchen.

Um die Gabe des Brotes bitten Dich wir für alle, die Mangel leiden, denen das Nötigste zum Leben, zum Überleben fehlt. Um die Gabe der Weisheit und des Verstandes bitten wir für alle, die in Familien und Gemeinschaften, in Staat und Kirche, in Wirtschaft und Kultur wichtige Entscheidungen treffen müssen. Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Um die Gabe des Trostes bitten wir für alle, denen das Leben dunkel und schwer geworden ist. Um die Gabe der Liebe bitten wir für die Einsamen, die keinen Menschen haben, mit dem sie Kummer und Freude teilen. Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Wir beten für die Menschen, die an diesem Wochenende geheiratet haben unter deinem Segen. Still du ihre Sehnsucht nach erfüllter Liebe, begleite Sie mit deinem guten Wort und lass sie wachsen miteinander und hin zu dir. Wir bitten dich für die Kranken in unserer Gemeinde, sei du Ihnen nah mit deiner Kraft, mit deiner Hilfe.

Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

In der Stille bringen wir vor dich, was wir noch auf dem Herzen haben und was allein für deine Ohren bestimmt ist: Stille.

Alle gute Gabe kommt von dir, Gott. Darauf vertrauen wir in Ewigkeit.

Amen.

Michel-Segen August 2025:

Gott segne deine Achtsamkeit
für die Nöte und Bedürfnisse deines Nächsten.

Gott segne dein sanftes und versöhnendes Wort,
wenn Menschen streiten.

Gott segne die Gemeinschaft,
die du schenkst,
wenn jemand einsam ist oder traurig.

Gott segne deine Dankbarkeit für jeden Tag
und das Gute,
das du in jedem Menschen suchst,
der dir heute begegnet.

So segne dich der dreieinige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.